

Der Geist der Weltmeister

Auf hohem Niveau

Freitag, 28. November 1997

Heute habe ich kurz mit Detlef Berger gesprochen, es ging um eine Auswahlmannschaft vom nächsten Jahr und wen wir dahin schicken wollen, oder eben nicht. Bei dieser Gelegenheit fragte ich noch mal nach, was aus dem Brief geworden ist, den Czizi und ich geschrieben haben, weil die Caps, mit Schülerspielern in der Ib Mannschaft spielen, die dort nicht spielberechtigt sind. Auf der Kommissionssitzung hatten Riitta und Reinhard ja schon erfahren, dass wir das nur fragen, weil wir gewinnen wollen. Aha! Auch hatten sie erfahren, dass die Caps nur ihre Spieler fördern wollen, dagegen können wir doch nichts haben? Natürlich nicht, das wollen wir doch auch. Auch hatten sie erfahren, dass wir nicht so toll spielen wie die Caps. Nicht doch, ernsthaft? Detlef wusste zwar davon, aber nicht so richtig, was draus geworden ist. Schade eigentlich. Er erläuterte, dass wir aber sowieso nicht in den DEB-Bereich aufsteigen, auch wenn wir die Punkte zurückbekommen. Das wusste ich aber schon, darum ging's auch nicht. Ich hatte lediglich gefragt, ob die Durchführungsbestimmungen nun für alle Mannschaften gelten, oder nur für kleine Vereine, weil die großen Vereine ihre Spieler fördern wollen? Ich hatte den Eindruck, ich nerve ihn, komisch, ich bin eigentlich nett, nur neugierig vielleicht. Jedenfalls kümmert er sich drum, schau'n mer mal. Die Punkte aus den Spielen habe ich ihm großzügig geschenkt, die kann er behalten, ich will nur, dass sich alle an die gleichen Regeln halten.

Aber nun zu erfreulicheren Dingen. Die Reise der AH-Gruppe nach Tschechien steht heute an. Zum Auftakt hatten wir den falschen Treffpunkt und verschiedene Abfahrtszeiten. Das heißt, eigentlich natürlich nicht, aber de facto war es so. Der Treffpunkt war definitiv falsch, weil wir uns am Fehrbelliner Platz trafen, da ist rundrum nur Parkraumbewirtschaftung und somit gibt es keine Langzeitparkplätze. Dieses Problem war aber bekannt und deshalb boten sich Lösungsmöglichkeiten an. Björn zum Beispiel, ließ sich von mir abholen, dann hat er schon mal kein Problem. Dies Art der Problembewältigung gefiel mir gut, deshalb bot ich Christian an, dass wir ihn abholen wollen, weil wir doch so nett sind. Nun ist aber mein Auto leider zu klein für drei Eishockeytaschen und das Randequipment. Deshalb war klar, dass wir mit Christians Auto fahren, nun hatte er ein Problem und ich war es los. Es ging auch ganz einfach, wir parkten direkt hinter unserem Bus und Björn, das Gepäck und ich verließen das Auto. Na also, war doch kein Problem. Christian fuhr los und suchte einen Parkplatz, er kam aber noch fast pünktlich und nur ein bisschen echauffiert am Bus an. Das er fast pünktlich war, brachte ihn aber auch nicht weiter, schließlich ist Wenno mit von der Partie und der hat nun mal seine eigene Zeitrechnung. Da er noch Uwe und Vladimir abholte, waren sie wenigstens zu dritt zu spät, aber nicht viel, höchstens zwanzig Minuten. Aber auch das brachte uns nicht entscheidend voran, wir haben schließlich Gäste. Hans Bastian wollte mit, sein Sohn spielt bei uns in der Jugend und er kennt die meisten Spieler, vom Unihockey, dessen Organisator er ist. Da uns unser Ruf scheinbar vorausgeeilt ist, hat er sich nicht sonderlich beeilt. Aber eine dreiviertel Stunde nach der Abfahrt war er dann doch da. Das machte Wenno glücklich, dadurch erschien er, im Nachhinein, als fast pünktlich. Nun konnte es also losgehen, auf Gerd Altemeier brauchten wir nicht, wie sonst immer, zu warten, der hat was am Rücken. Zufrieden fuhren wir los.

Der Bus war der neue von Bus-Art, in dem Ding bin ich in letzter Zeit mehr als zu Hause. Bei der Proviantierung war schnell klargeworden, dass die Fahrt von Berliner Kindl gesponsert ist. Werner hatte sich diesmal auch besser auf die Fahrt vorbereitet, letztes Mal hatte er Schwierigkeiten mit seinem Cholesterinspiegel. Dieses Mal hatte er, in weiser Voraussicht diesen Wert schon seit Wochen nicht mehr gemessen, was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Da erkennt man den routinierten Reisenden. Als Jakob auch ein Bier wollte, machten ihm alle Vorwürfe, weil er doch im Tor steht und der Torhüter mindestens 50 % einer Mannschaft ausmacht. Nicht das er morgen so schlaff ist und wir seinetwegen verlieren. Im Videoverleih war nur ein Film, den sahen wir uns an, war ganz nett und hat uns kaum gestört. Am Hermsdorfer Kreuz machten wir kurz Pause und handelten uns eine weitere Verspätung ein, weil die mit ihrem Essen nicht klarkommen. Wir hatten zwanzig Minuten Pause geplant und daraus wurde nichts. Die müssen doch eigentlich wissen, das sie in zwanzig Minuten nicht kochen können, uns das Essen servieren und uns nach dem Essen auch noch abkassieren, das üben wir noch. Aber egal, wir haben ja Zeit und dunkel ist es sowieso. Nach der Pause versuchten wir weiter unverdrossen, uns im Bus etwas Platz zu schaffen. Uwe zum Beispiel, saß vollkommen eingepfercht, neben einer Palette Bier, das muss sich ändern. Bei einigen regte sich der Verdacht, dass unser Torhüter morgen vielleicht doch 75 % der Mannschaft ausmachen könnte. Unsere Gespräche befanden sich, wie Wenno meinte, auf sehr hohem Niveau, wir konnten uns kaum noch folgen.

In Marienbad angekommen, ließen wir die übliche Routine anlaufen, die vor jedem internationalen Spiel schon traditionsgemäß abläuft. Als erstes bezogen wir die Kabine im Stadion, dann fuhren wir in unser Quartier. Diesmal residierten wir hochherrschaftlich in der Villa „Weiß nicht wie“. Das gehört sich auch so. Die Schlüssel lagen alle auf dem Tresen, es war ein bisschen, wie eine Verlosung, immer zwei Mann dürfen einen Schlüssel ziehen. Wir hatten Pech. Christian und ich hatten zwar ein gutes Zimmer erwischt und freuten uns auch, dann gingen wir aber nach nebenan, da wohnen Uwe und Werner und deren Zimmer ist viel besser, haben wir wieder was falsch gemacht? Die haben sogar ein Gästezimmer, Neid machte sich breit. Aber auch Hoffnung, wenn Christian jetzt über Gebühr schnarcht, werde ich um Asyl bitten.

Dann bekamen wir unser verdientes Abendbrot und dazu ein Bier. Endlich was reelles, ein Gambrinus, das kannten wir irgendwie schon vom letzten Jahr. Vladimir kam und verkündete: „Morgen gibt es zum Abendbrot Sauerbraten und Sauerkraut, gleich nach dem Spiel.“ Aha, dann wissen wir jetzt ja Bescheid. Dann kam Wenno: „Wegen des Essens morgen. Es gibt entweder Sauerbraten mit Sauerkraut, oder als Alternative...“ Vladimir unterbrach ihn schnell: „Ich habe alle schon gefragt, sie wollen alle Sauerbraten mit Sauerkraut.“ Hmm, soviel jetzt dazu, da muss uns wohl was entgangen sein. Übrigens, wie die Alternative ausgesehen hätte, haben wir nie erfahren, schade eigentlich. Aber nun musste es ja auch losgehen, wir mussten in eine Kneipe, damit wir in Ruhe die Aufstellung und die Taktik für das morgige Spiel bereden können. Leider zog sich dieses Unterfangen etwas in die Länge, schließlich spielen die meisten schon lange Eishockey und wissen, wovon sie reden, auch musste natürlich die Planung wasserdicht sein, man will sich ja morgen nicht blamieren. Die Vorbereitung hatte jedenfalls ein sehr hohes Niveau, ganz wie unsere Gespräche. Nur Christian war nicht recht bei der Sache, er wollte immer nach Mädels schauen gehen, aber die schliefen alle schon. Die Taktik haben wir aber auch ohne Mädels ganz passabel hinbekommen, die werden sich morgen wundern. Die Gegner, nicht die Mädels.

Samstag, 29. November 1997

Am nächsten Tag, waren wir erst mal dran mit wundern, mein Gott, liegen die Morgenstunden früh in Tschechien. Aber auch dafür haben wir natürlich unser übliche Routine. Christian blieb im Bett, bis es losging, die anderen frühstückten, alles wie immer. Das Frühstück selber war gut und reichhaltig, auch wenn es ein Buffet war und ich niemanden fand der mich bedient. Nach und nach trudelten alle ein, einigen spukte offensichtlich noch die taktische Besprechung im Kopf herum, sie sahen aus, als wenn sie die ganze Nacht gegrübelt hätten, das nenne ich Einstellung, da wird nichts mehr anbrennen. Gerd war völlig begeistert, weil er Tee bekam, manche Leute sind wirklich mit wenig zufrieden. Hans Bastian war übrigens pünktlich erschienen, das nur am Rande. Dafür war der Busfahrer noch nicht da. Plötzlich beschlossen Stefan einstimmig, das wir zum Stadion laufen. Hää, kann ich das noch mal hören? Ich will Sauerbraten ohne Alternative und ich möchte zum Stadion laufen??? Niemand will hier meine Meinung hören und trotzdem stimmen wir immer einstimmig ab? Ist ja komisch und ich dachte, derlei Zählmethoden seien auch im ehemaligen Ostblock aus der Mode gekommen. Na egal, das hat aber auch Vorteile, so konnten Werner, Wolfgang und Hans Paprotzki noch in Ruhe frühstücken, das Training läuft ja nicht weg.

Dafür war im Eisstadion der Eismeister weggelaufen, wie kommen wir jetzt in unsere Kabine, wir haben in zehn Minuten Eis? Pünktlich zum Trainingsbeginn war er da und wir konnten anfangen uns umzuziehen. Dann ging er Eismachen, das war auch nicht geplant, eigentlich sollten wir nach den Kunstläufern rauf und dann 1 ½ Stunden Training machen. das verwirrte uns aber nicht sonderlich, das ist nur die hier übliche konstante Variable, die kennen sie anscheinend in ganz Tschechien, ob wir ihnen mal die Weddinger Eismeister vorbeischicken? Langsam trudelten wir aufs Eis. Wie erwartet, standen Spione der gegnerischen Mannschaft auf der Tribüne. Wir zeigten natürlich nicht gleich alles, manchmal sind wir echt pffiffig. Christian fiel sogar einmal ohne Fremdbührung um und nahm Jürgen auch noch mit, er muss immer ein wenig übertreiben. Wie dem auch sei, echte Klasse kann sich nicht auf Dauer verstecken. Man bescheinigte uns, dass wir echt gut sind, aber das dachten wir uns schon. Hoffentlich meinen die das ernst, die leben hier vom Tourismus, nicht das die einfach nur höflich sind? Aber es kann was dran sein, in der Kabine hing ein großes Schild, dass sich hier die tschechische Nationalmannschaft umgezogen hat, die dann in Wien Weltmeister geworden ist. Ein bisschen von diesem Geist hatte sich wahrscheinlich, zumindest bei einigen, doch mit aufs Eis geschlichen. Ich weiß jetzt nur nicht, warum die sich hier umziehen, wenn sie in Wien spielen? Aber ist ja auch egal, erfolgreich war die Methode ja. Fraglich bleibt, ob wir unser Spiel nach Wien verlegen sollten? Wird sich zeigen. Die Kabine passte jedenfalls zu unserem hohen Niveau. Wir saßen also da, wo sonst die Weltmeister sitzen und freuten uns auf den kommenden Sieg. Nur einige waren etwas miesepetrig, sie erzählten Jakob, dass der Torhüter 99 % unserer Mannschaft ausmacht.

Dann gingen wir in die Stadt. Alle liefen zusammen los und keiner wusste warum. Wenno fragte einen Passanten und verkündete: „Jetzt nach rechts, da ist ein Laden, wo man Äxte kaufen kann und Elektroschweiß.“ Ah ja, die Neugier war geweckt, außerdem ist der Laden schön groß und es regnet. Also, alle rein, eine Axt kaufen. Wenno gehört ja jetzt zur Landbevölkerung, da braucht man so was. Die fachliche Kompetenz meiner Mitspieler, in Bezug auf Äxte und ähnlich nützliches Gewerk, verblüffte mich. Erwin begutachtete Wennos neue Axt und meinte, die wäre in Schweden auch nicht billiger, das wollte ich schon immer wissen. Überhaupt war der Laden echt cool, was die alles hatten, unglaublich. Da werden die Daheimgebliebenen sich freuen, was wir für schöne Mitbringsel haben. Ulli, die Frau von Wenno wird jedenfalls völlig aus dem Häuschen sein, wegen der Axt. Auch Erwin erstand

noch eine ganz kleine Axt, so im Taschenformat, wenn es doch hier auch so billig ist wie in Schweden, muss man zuschlagen. Im Nachhinein war das gut überlegt, er sollte für seine Frau ein paar bestimmte Tassen mitbringen, die hat er dann aber nicht bekommen, nun hat er was, mit dem er sie besänftigen kann, falls es nötig wird. Uwe und ich hatten andere Probleme, hier standen Geräte auf denen stand Whirlpool und sie sahen doch aus wie Kühlschränke. Da kann man aber bestimmt nicht entspannt drin liegen, höchstens stehen, aber wenn die Tür zu ist, siehst du nichts mehr und wenn du die Tür aufmachst, fließt das Wasser raus, das scheint irgendwie nicht so richtig durchdacht. Wir nahmen trotzdem Maß und wollten schon fragen, ob sie diesen Whirlpool auch in unserer Größe haben, da entschieden wir uns dann aber doch anders, das Ding passt nicht in den Bus. Nun trudelten wir weiter, der Regen war auch etwas weniger geworden. Einige waren uns schon abhanden gekommen, komisch, kein Sinn für Kultur? Die finden es offensichtlich nicht sonderlich erbaulich, längere Zeit beim Axtkauf zuzusehen? Dann ging auch noch Christian verloren. Das machte Jürgen und mir nun wirklich zu schaffen, er hat unser Geld und wir haben Hunger. Wenno war jetzt in den Geschäften richtig beliebt, die waren alle sehr höflich zu ihm, kaum kam er rein und schon wurde er vorgelassen. Ich glaube ich kaufe mir auch eine Axt, gerade jetzt, für die Weihnachtseinkäufe. Irgendwann trafen wir Christian wieder, oder vielleicht eher die Reste von ihm. Es ging ihm nicht so gut. Er sah auch so müde aus, hoffentlich kommen Björn und ich mit seinen taktischen Varianten klar, was muss der Kerl gestern noch überlegt haben, wie man hier gewinnen kann? Dann ging es mit der Essensplanung los, wer will wohin und warum? Das zog sich etwas hin. Warum haben die hier mehr als ein Lokal? Das verwirrt doch nur. Jürgen, Christian und ich entschlossen uns, es auf eigene Faust zu versuchen, wir müssen Montag ja wieder arbeiten, bis dahin sollte ein Lokal gefunden sein. Christian bestellte sich lediglich einen Musterteller. Er sah den dampfenden Teller nur fasziniert an und ließ ihn wieder abräumen - keinen Hunger vor lauter Taktik? Wenno und Albert gesellten sich zu uns, die hatten Hunger, besonders Albert, der hörte gar nicht mehr auf zu essen. Christian konnte gar nicht hinsehen. Er wollte lieber ein Taxi nach Hause. Wir sind dann aber doch gelaufen, war auch nicht weit, höchstens fünfundzwanzig Minuten. Gerade zu Hause angekommen, fiel Christian sofort ins Koma, da kümmern wir uns später drum. So richtig fit war aber eigentlich niemand, es war ziemlich ruhig in unserer Villa. Hoffentlich haben sich unsere Gegner auch ähnlich gut auf das Spiel vorbereitet, sonst ist das unfair. Es war schon dunkel, als wir wieder aufstanden. Aber wir mussten jetzt los, zum Spiel. Für einige kam es ziemlich früh, sie waren gerade erst ins Bett gegangen, weil sie noch die letzten Feinheiten bereden mussten, bevor sie beruhigt ins Bett gehen konnten und nun - plötzlich - keine Zeit mehr.

Wir liefen wieder zum Stadion, wann wir den Beschluss gefällt haben, dass wir wieder laufen wollen, habe ich nicht mitbekommen, war aber bestimmt einstimmig. In der Kabine versuchten wir den Geist der Weltmeister zu beschwören, es war alles sehr vielversprechend. Wir hatten sogar alle das gleiche Trikot an. Die rochen noch etwas eigentümlich, wer hat die eigentlich mitgebracht, ob seine Waschmaschine kaputt ist? Nun macht ja nichts, die Rückennummern wurden nach der Geruchsprobe vergeben. Jetzt ist es bald soweit, wieder ein Meilenstein in unserer Karriere, eine internationale Begegnung, mit weltmeisterlichem Geist. Jürgen war vollkommen ergriffen, nur noch knapp zwei Stunden und er ist ein Altinternationaler, das ich das noch erleben darf. Die Reihen waren ja klar, die Aufstellung hatte sich heute morgen beim Training eher zufällig ergeben. Wir hatten drei Blöcke und einen Hans. Hans Bastian musste immer durchwechseln, aber das macht nichts, den kannst du überall einsetzen. Schließlich ist er ausgeruht, er hat schon jahrelang kein Eishockey mehr gespielt. Sonst hätten wir Stefan durchwechseln lassen, der spielt nur einmal im Jahr, immer

auf unsere Tschechienreise, da muss man dann für Abwechslung sorgen. Nun musste aber, wie gesagt Hans auf allen Positionen einmal spielen. Dumm war, dass er in unserer Reihe anfang durchzuwechseln, nun hatte einer von unserem Block immer Pause. Wir hatten uns übrigens darauf geeinigt, dass wir drei Drittel a 30 Minuten laufende Zeit spielen. Dafür dürfen wir nicht checken und niemand soll doll schießen, sonst ist aber alles erlaubt. Naja und hoch schießen soll man auch nicht, ist ja klar. Aha, hoffentlich kann ich mir das alles merken. Unser Gegner nahm das Spiel auch sehr ernst, sie waren nur mit zwei Reihen gekommen, das ist unfair, die lassen ihre Schwächeren zu Hause? Ihr Problem, wir sind ohnehin stärker, wir kommen aus der Kabine des Weltmeisters. Außerdem hatten wir ohnehin schon beschlossen, sie konditionell fertig zu machen. Unsere Physis ist sicher stärker und wir sind optimal vorbereitet. Das Spiel begann und schon.... Hups, wir sind in Tschechien und sind auch in deren Drittel? Das ist neu und unerwartet. Plötzlich fiel auch noch ein Tor, sogar für uns. Wir hatten die locker im Griff, da sieht man mal, was eine zielgerichtete Vorbereitung ausmacht. Gott sind wir gut, wir legten schnell ein paar Tore vor, genauer gesagt drei Stück, bei nur einem Gegentor. Dann war das Drittel vorbei. Wir wechselten nur schnell die Seiten, beglückwünschten uns kurz zu dem kommenden Sieg und weiter ging's, wir müssen am Ball bleiben, nicht das ein Bruch in unser Spiel kommt.

Wahrscheinlich brauchte Jakob zu lange, um über das Eis, ins andere Tor zu kommen, der Bruch war da. Dafür stellte sich heraus, dass checken zwar verboten ist, dafür sind Kinnhaken erlaubt. Naja, das hört sich jetzt zu hart an, aber einmal stand Hans Paprotzki irgendwo im Weg und sein Gegenspieler zog, aus Versehen, den Ellenbogen hoch und verpasste ihm einen sauberen Haken. Hans torkelte zur Bande, wischte kurz mit der Hand darüber, man will ja das es sauber ist, wenn man fällt und sackte zusammen. Huch, das ist ja komisch. Es sah aus, als wären wir beim Boxen - klassischer knock out, mit weichen Knien und allem drum und dran, wir zählten ihn aus und setzten ihn auf die Bank. Das ist netter als das, was die Gegner beratschlagten. Sie überlegten, ob sie ihn gleich hier fertig machen, oder ob sie ihn erst vom Eis ziehen wollen. Unser Schwung war jedenfalls dahin, ob wir uns zu intensiv vorbereitet haben? Ob der Geist der Weltmeister alle ist? Ob wir doch lieber in Wien hätten spielen sollen? Verdammt, wir gerieten in Rückstand, wie kann das passieren? Wir kämpften entschlossen, aber erfolglos, die machen uns konditionell fertig. Das ist jetzt ulkig, ob die bei uns gelauscht haben, die schlagen uns mit unseren eigenen Waffen. Wir wollten die doch konditionell fertig machen, die haben doch nur zwei Reihen, das ist gemein. Uns mit zwei Reihen konditionell zu überfordern ist irgendwie unfair. Auf die zweite Drittelpause verzichteten wir auch, aber erst nachdem sie uns gesagt haben, dass wir fünf Minuten Pause machen. Diese Abmachung galt, bis wir uns einverstanden erklärten, dann wurde sie umgeworfen, die konstante Variable. Am Schluss schätzten wir das Ergebnis auf 8:14, jedenfalls so ungefähr. Das macht aber nichts, weil bei uns ja der Torhüter 99 % der Mannschaft ausmacht, hat eigentlich nur Jakob verloren, wir anderen haben gewonnen. Schließlich muss man von den Gegentoren 99 % abziehen, die sind ja Jakobs Sache und mit den Toren die wir geschossen haben, hat er ja nichts zu tun, der stand ja nur dahinten rum, der war ja nicht mal über die Mittellinie gekommen. Das bedeutet, dass wir von den 14 Toren, Jakobs 13,86 abziehen müssen. Daraus folgert dann - bereinigt - dass wir 8:0,14 gewonnen haben. Das muss der weltmeisterliche Geist sein, der uns nach vorne gepusht hat.

Wir verschwanden zufrieden in unserer Kabine und hörten Jürgen zu, wie er begeistert davon erzählte, dass er jetzt ein international erfahrener Spieler ist. Wir anderen kannten das ja schon, aber wir sind immer bereit, dem Nachwuchs eine Chance zu geben. Ob sie wohl auch unseretwegen ein Schild in die Kabine hängen? Könnte ja etwas kleiner sein, wir sind ja

nicht Weltmeister geworden, nur fast. Gleich anschließend wollte unser Gegner mit uns anstoßen, wir gingen in die Stadionkneipe und unterhielten uns. Es stellte sich heraus, dass die zwar Jakob besiegt haben, aber trotzdem nett sind. Die Stimmung war jedenfalls gut, schließlich haben auch alle gewonnen, oder zumindest fast alle, nicht Jakob? Allzu viel Zeit blieb nicht, wegen unseres Essens, wir waren ohnehin schon zu spät dran.

In unserer Villa gab es, ganz wie wir es gewollt haben, Sauerbraten - und Knödel natürlich, ist ja klar. Dann erhob sich die Frage, was tun mit dem angebrochenen Abend? Einige wollten zu Hause bleiben. Hmm, das ist der Nachteil, wenn man nur ein Spiel vereinbart hat, sowie das Spiel vorbei ist, fangen sie an zu schludern, die Einstellung ist futsch. Wenn wir morgen noch spielen müssten, wären garantiert alle frisch. Einige konnten wir, dank Gruppenzwang, mit ins Verderben reißen, schließlich soll niemand für das morgige Training Vorteile herauschinden. Bis auf drei Verweigerer gingen alle los. Wir landeten in einem Lokal, wo wir augenscheinlich sehr willkommen waren. Die Bedienung verdrehte erfreut die Augen, als sie uns angesichtig wurde und stellte den Wischeimer zurück an seinen Platz. Da hat sie aber massig Glück gehabt, man stelle sich nur vor, sie hätte schon abgeschlossen gehabt. Da wir so beliebt waren, setzten wir uns hin. Die Bestellung brachte einige Konditionsmängel zu Tage. Plötzlich war Radler sehr beliebt, wo soll das hinführen? Björn schlug eine andere Taktik ein, er bestellte Becherovka, das ist nicht so viel Flüssigkeit. Alles in allem war aber erkennbar, dass der erste Schwung von gestern Abend dahin war. Das Bier erschien heute sehr viel größer als gestern. Man musste sich schon anstrengen, um es nieder zu kämpfen. Nur einer hatte noch Reserven und bestellte eine neue Runde. Wer das war, habe ich nicht herausbekommen, ich musste mich erst von dem Anblick des neuen Getränks erholen. Ich war aber nicht der einzige der heute schwer zu kämpfen hatte. Wolfgang saß verzweifelt vor seinem Schwarzbier. Wir versuchten ihn zu motivieren: „Wenn du dein Bier nicht innerhalb von zwei Minuten aus hast, bekommst du ein neues.“ Auch diese rüde Drohung blieb erfolglos. Heute wird man beneidet, wenn man sein Glas fast alle hatte, gestern war es irgendwie umgekehrt. Uwe und einige andere konnten es nicht mehr mit ansehen und schlugen den Heimweg ein. Wir versprachen Uwe, noch mal bei ihm reinzuschauen, wenn wir nach Hause kommen, ist schließlich eine Gruppenreise und man muss sich umeinander kümmern. Er trottete glücklich von dannen. Als wir endlich alles ausgetrunken hatten gingen wir auch los. Hier soll es noch eine Bar geben, mit Livemusik, das ist schön. Weniger schön war, dass wir jetzt das Lokal verließen, die Bedienung wird enttäuscht sein, obwohl sie versuchte glücklich zu lächeln, als wir gingen. In der Bar angekommen, sahen wir uns um. Dann beschlossen wir, wieder zu gehen. Livemusik gibt es erst am Donnerstag wieder und so lange können wir nicht warten, morgen ist Training. Draußen auf der Straße stellten Jürgen, Christian und ich fest, dass wir die einzigen waren, die sich an unseren Beschluss hielten, die anderen haben den Weg nach draußen nicht gefunden. Wir trauten uns aber nicht mehr zurück, wenn der Weg so schwer zu finden ist, nachher gehen wir verloren? Dann gehen wir eben Uwe kucken, ist auch schön.

In unserer Villa gingen wir, wie versprochen, gleich zu Uwe. Wir konnten ihn aber nur dazu überreden, seine Beine einmal kurz zu bewegen, das war enttäuschend. Also gingen wir zu uns ins Zimmer. Schade war dann nur, dass Jürgen so gut drauf war. Christian hatte sich schon hingelegt, aber Jürgen blieb noch ein wenig. Nach einiger Zeit ging auch ich ins Bett, aber Jürgen blieb noch etwas, er ist halt ein echter Freund. Gegen zwei Uhr morgens, selbst die, die wir in der letzten Kneipe verloren hatten waren schon wieder da, wurde er überraschend müde und wollte ins Bett. Wir versprachen nicht sauer zu sein, wenn er jetzt geht und er ging. Es geschehen noch Zeichen und Wunder.

Sonntag, 30. November 1997

Training ist erst um halb elf, wir konnten fast ausschlafen. Beim Frühstück begrüßten wir Wennos Neffen. Den kennen einige schon aus Berlin und er war mit uns verabredet, weil er im Bus mit uns zurück nach Berlin fährt. Eigentlich sollte er erst heute kommen, war aber gestern Abend schon da. Deshalb hatte er sich ein offenes Zimmer gesucht und hatte es besetzt. Glücklicherweise hat er Wenno aber noch gehört, als er gestern nach Hause kam, so konnten sie noch mal kurz, im Familienkreis, ein Bierchen trinken gehen. Sie waren aber beide beim Frühstück erschienen, wie auch Christian. Was alle, die ihn kennen, verwunderte.

Wir fuhren zum Stadion und gingen aufs Eis. Nur zwei waren verschärft am schwächeln. Björn und Hans Paprotzki waren nicht zu überreden, sich ihre Schlittschuhe anzuziehen. Jakob zog die Konsequenzen aus seiner gestrigen Schlappe, er spielte heute draußen. Das war natürlich nicht so toll, immer aufs leere Tor zu schießen, ist schon langweilig, aber er wollte ja auch mal gewinnen. Ob das geklappt hat, weiß aber niemand, wir haben nicht gezählt. Anschließend packten wir unsere Sachen in den Bus und gingen in das Stadionlokal. Wir mussten die Zeit überbrücken, bis der Eishockeystadionladen aufmacht. Dann stürmten wir in den Laden und kauften alles, was irgendwie käuflich war. Die Verkäuferin war trotzdem nicht begeistert, so einen Ansturm verkraftete sie nur eingeschränkt freundlich. Dann saßen wir im Bus und warteten. Vladimir und Wenno waren noch nicht da, sie wollten der Stadionkneipe noch einen Aufkleber von uns vermachen, das zog sich hin, aber Hans Bastian war auch dabei, da musste das ja so kommen. Endlich kamen sie und wir konnten zum Essen fahren. Wir landeten in derselben Kneipe wie gestern. Die Bedienung war die von gestern Abend, nur das sie diesmal auch lächelte als wir kamen und nicht erst als wir gingen, komisch.

Die Rückfahrt war eher etwas ruhiger, unsere Kondition ist alle. Es war zwar noch ganz lustig, aber der letzte Pep fehlte doch. Selbst als wir auf einer Tankstelle hielten, wurde es nicht besser. Buba hatte Geburtstag und kaufte augenscheinlich, für jedes Lebensjahr einen Kasten Bier. Nächstes Mal müssen wir an ein kleines Förderband denken. Nun stießen wir mit ihm an, nur der Busfahrer schloss sich aus, komischer Pinsel. Der war doch sonst ganz in Ordnung. Unterwegs fragten einige nach Vladimirs Kontonummer, wegen der Anzahlung für die nächste Reise. Auch meinten einige, sie bräuchten, als Saisonvorbereitung, ein bisschen Sommertraining, man könnte also nächstes Jahr vielleicht zweimal fahren. Irgendwie scheint es allen gefallen zu haben.